

März 2026

Länderbericht

Auslandsbüro Kroatien-Slowenien



Parlamentswahlen 2026 in Slowenien - Zwischen Fragmentierung und Konsolidierung

Ein knappes Ergebnis mit begrenzten Koalitionsoptionen

Dr. Norbert Eschborn, Marko Prusina, Juro Avgustinović, Kie Jacobson

Die Parlamentswahlen vom 22. März 2026 markieren einen politisch bedeutsamen Moment für Slowenien. Erstmals seit fast zwei Jahrzehnten absolvierte eine Regierung ihre volle Amtszeit und stellte sich erneut zur Wahl. Das Wahlergebnis bestätigt zwar eine hohe Mobilisierung der Wählerschaft, zeigt aber zugleich die strukturellen Grenzen der politischen Lager sowie die zunehmende Bedeutung kleinerer Akteure in einem fragmentierten Parteiensystem. Während *Gibanje Svoboda* (GS) unter Premierminister Robert Golob mit knapper Führung stärkste Kraft bleibt, besitzt das Mitte-Links-Lager keine komfortable Mehrheit mehr wie bisher. Der Mitte-Rechts-Block um die *Slowenische Demokratische Partei* (SDS, EVP) von Janez Janša erzielte ein stabiles, aber kaum ausbaufähiges Ergebnis, da zentrale Koalitionspartner weiterhin auf Distanz bleiben. Gleichzeitig ziehen neue oder wiedererstartete Parteien ins Parlament ein – darunter *Resni.ca* und die *Demokrati* –, was die politische Landschaft weiter aufsplittert. Die Regierungsbildung dürfte aufgrund begrenzter Kompatibilität zwischen Parteien und wechselseitiger Ausschlüsse anspruchsvoller werden als 2022. Die kommenden Wochen werden daher weniger vom Wahlergebnis selbst als von der Fähigkeit der Akteure geprägt sein, tragfähige Koalitionen zu verhandeln.

Übersicht

Die Parlamentswahlen 2026 bestätigen sowohl Kontinuität als auch Anpassung innerhalb eines von Natur aus fragmentierten politischen Systems. Während die Ergebnisse ein äußerst umkämpftes Rennen zwischen den beiden dominanten politischen Polen bestätigen, belegen sie auch ein strukturelles Muster, das die slowenische Politik im vergangenen Jahrzehnt geprägt hat: starke Wahlmobilisierung, getrieben von Polarisierung, insbesondere wenn die Möglichkeit eines Mitte-Rechts-Sieges greifbar wird. Mit einer Wahlbeteiligung von etwa 69,94% (1.185.580 ausgezählte Stimmen, 99,99%) blieb die Wahlbeteiligung hoch, wenn auch etwas unter der außergewöhnlichen Mobilisierung, die 2022 beobachtet wurde. Das belegt, dass die slowenischen Wähler weiterhin stark auf Wahlen reagieren, die als entscheidende Wendepunkte dargestellt werden.

Wahlrahmen

Die slowenische Nationalversammlung besteht aus 90 Sitzen, die nach einem Verhältniswahlssystem mit Parteilisten gewählt werden. Politische Parteien müssen mindestens 4% der Gesamtstimmen erreichen, um sich zu qualifizieren. Von insgesamt 90 Sitzen werden 88 durch Parlamentswahlen vergeben, während zwei für Minderheitenvertreter reserviert sind. Das Wahlsystem ist in acht Wahlkreise unterteilt, neben zwei Sonderwahlkreisen für die nationalen Minderheiten. Die acht Wahlkreise sind weiter in elf Wahlbezirke unterteilt. Um eine Mehrheit zu sichern, muss sich eine Regierung auf mindestens 46 Sitze stützen können.

Die Ergebnisse

1. *Gibanje Svoboda* (GS): 29 Sitze (-12; 28,66%)
2. SDS (EVP): 28 Sitze (+1, 27,91%)
3. NSi-SLS-Fokus (EVP): 9 Sitze (+1; 9,27%)
4. *Socialni demokrati* (SD): 6 Sitze (-1; 6,71%)
5. *Demokrati*: 6 Sitze (+6; 6,69%)
6. *Levica-Vesna*: 5 Sitze (unverändert; 5,64 %)
7. *Resni.ca*: 5 Sitze (+5, 5,51%)

Der knappe Vorsprung zwischen GS und SDS verdeutlicht eine tief gespaltene Wählerschaft. Die Ergebnisse verstärken jedoch eine zentrale strukturelle Erkenntnis: Slowenien bleibt politisch im Mitte-Links-Spektrum verankert, trotz starker und konsequenter Mobilisierung auf der Mitte-Rechts-Seite. Entscheidend ist, dass die Anti-Janša-Mobilisierung einer der effektivsten Treiber der Wahlbeteiligung bleibt. In der letzten Phase des Wahlkampfes, als sich die Umfragewerte der beiden großen Parteien annäherten, kam es zu einer späten Konsolidierung der Mitte-Links-Wählerschaft, die sich als entscheidend erwies.

Gleichzeitig deuten die Ergebnisse auf eine teilweise Verschiebung der Strategie innerhalb des bisherigen Regierungslagers hin. Anstatt sich auf das Aufkommen einer neuen politischen "messianischen" Figur zu verlassen – wie in früheren Wahlzyklen – konnte sich Mitte-Links erfolgreich anpassen, indem sie sich auf die Entwicklung der Koalition nach Wahlen konzentrierten und potenzielle Koalitionspartner der SDS, insbesondere NSi, gezielt schwächten (insbesondere durch eine während der abgelaufenen Legislaturperiode regierungsseitig initiierte parlamentarische Untersuchungskommission zu angeblich illegaler Parteienfinanzierung).

Wählerstimmung

Die Wahlen 2026 zeigen eine im Vergleich zu früher nuanciertere Dynamik. Der wesentliche Unterschied ist das Entstehen eines stabileren politischen Ankers innerhalb des Mitte-Links-Spektrums: Robert Golob. Trotz Kritik an der Regierungsarbeit – unter anderem hinsichtlich Reformumsetzung, öffentlicher Dienstleistungen, Streitigkeiten innerhalb der Koalition sowie Debatten über Rechtsstaatlichkeit – blieb seine GS stärkste Kraft. Der Verlust von zwölf Sitzen zeigt jedoch deutliche Abnutzung. Die Kampagnen-Dynamik wurde von Debatten über Medien, institutionelle Integrität und den Umgang mit politischer Opposition geprägt.

Diese Themen trugen zur Vertiefung der gesellschaftlichen Polarisierung bei, ohne das Kräfteverhältnis grundsätzlich zu verändern.

Einzelbilanzen

Die Wahlen 2026 brachten unter anderem auch bemerkenswerte Überraschungen, insbesondere hinsichtlich der Leistung kleinerer Parteien. Die Bewertungen im Einzelnen:

Gibanje Svoboda

GS bleibt stärkste Kraft, jedoch mit spürbar reduziertem Mandat. Anders als 2022 profitierte die Partei nicht von einer mobilisierenden „Neuanfang“-Erzählung, sondern von stabilisierten Strukturen im Mitte-Links-Lager. Der Wahlsieg ist weniger Ausdruck politischer Zustimmung als vielmehr Ergebnis einer effektiven letzten Wahlkampfphase und strategischen Konsolidierung.

SDS

Die SDS konnte ihre stabile Stammwählerschaft erneut mobilisieren und leicht zulegen. Im rechten Spektrum bleibt sie die mit Abstand stärkste und am besten organisierte Partei. Dennoch ist ihre Regierungsfähigkeit begrenzt – vor allem wegen des anhaltenden Widerstands anderer relevanter Akteure, mit ihr zu koalieren.

NSi-SLS-Fokus

Das breite Mitte-Rechts-Bündnis erreichte neun Sitze und festigte seine Rolle als relevante Kraft zwischen SDS und politischem Zentrum. Besonders bemerkenswert ist die Rückkehr der SLS ins Parlament nach über zehnjähriger Abwesenheit mit einem Mandat – ein Hinweis auf die fortbestehenden lokalen Strukturen der Partei. In beiden Fällen können die erst seit kurzem amtierenden Parteivorsitzenden Jernej Vrtovec (NSi) und Tina Bregant (SLS) sich das Verdienst größerer Geschlossenheit des Bündnisses zuschreiben.

Socialni demokrati (SD) und Levica-Vesna

Unter den etablierten Parteien erzielten die sozialdemokratische SD unter der Führung von Tanja Fajon und die *Levica-Vesna*-Allianz, die mit Luka Mesec verbunden ist, bescheidene Ergebnisse. Obwohl sie keine klaren Verlierer sind, spiegelt ihr begrenztes Wahlergebnis

sowohl strukturelle Einschränkungen als auch interne Veränderungen wider – insbesondere die Mäßigung radikalerer Elemente innerhalb von *Levica*. In diesem Zusammenhang kann ihre Positionierung als indirekt vorteilhaft für Golob gesehen werden, da sie zu einem besser handhabbaren Koalitions Umfeld beitragen und möglicherweise eine stabilere Regierungsführung in der kommenden Legislaturperiode ermöglichen könnte.

Resni.ca

Resni.ca, eine Anti-Establishment-Partei unter der Führung von Zoran Stevanović mit ausgeprägt systemkritischer und teilweise verschwörungsideologischer Rhetorik, zieht erstmals ins Parlament ein. Sie profitiert von Unzufriedenheit, politischer Volatilität und einer klaren Abgrenzung vom etablierten Parteienspektrum. Ihre Leistung spiegelt die fortgesetzte Offenheit des slowenischen Systems für neue oder zuvor marginale Akteure wider. Ideologisch positioniert sich die Partei flexibel und pragmatisch. Sie gilt als Serbien-freundlich, manche Beobachter sagen auch: Russland-freundlich. In wirtschaftlichen Fragen tendiert sie eher zu marktorientierten Positionen, während sie bei breiteren gesellschaftlichen und Identitätsfragen offen und anpassungsfähig bleibt. Dies ermöglicht es ihr, politisch flexibel zu agieren und erhöht ihre Relevanz in Koalitionsverhandlungen. Die Parteiführung hat bereits Interesse an wichtigen Ressorts wie Innen, Außen und Finanzen bekundet, was die klare Absicht widerspiegelt, ihre Verhandlungsposition zu maximieren. Die Partei schließt eine Koalition mit der SDS öffentlich aus; gleichzeitig lehnen SD, *Levica-Vesna* und wohl auch *Demokrati* eine Zusammenarbeit ab. Damit wird *Resni.ca* zwar relevant für die parlamentarische Arithmetik, jedoch nicht automatisch für die Regierungsbildung.

Demokrati

Die vom ehemaligen Außenminister Anže Logar geführte Plattform erzielte sechs Mandate, er selbst verfehlte aber den Einzug ins Parlament. Beobachter werten dies als Hinweis darauf, dass das Projekt über personenzentrierte Mobilisierung hinaus Potenzial besitzt, auch wenn Logars fehlendes Mandat seine Position schwächt. Seine politische Zukunft bleibt offen, und seine Plattform, die bereits als unzureichend konsolidiert angesehen wurde, sieht sich mit Unsicherheit hinsichtlich ihrer zukünftigen

Tragfähigkeit konfrontiert. Unter solchen Umständen bleibt die Nachhaltigkeit seiner Führung eine offene Frage, da das Fehlen eines direkten parlamentarischen Mandats sowohl persönliche politische Autorität als auch den institutionellen Einfluss einschränkt. Dennoch lässt das breitere Umfeld nach der Wahl Raum für seine anhaltende Relevanz. In einem fragmentierten System, in dem die Mehrheiten oft eng und von weniger etablierten Akteuren abhängig sind (*Resni.ca*), wird der Wert zusätzlicher politischer Flexibilität deutlicher. In diesem Zusammenhang spiegelt Logars Position einen möglichen Wandel vom Wahlkandidaten zu einem indirekten, aber dennoch relevanten politischen Akteur wider. Seine Rolle wird möglicherweise nicht mehr durch unmittelbare Wahlstärke definiert, sondern vielmehr durch das Ausmaß, in dem sein politisches Programm – oder Elemente davon – in breitere, stabilisierende Strukturen innerhalb des Systems eingesetzt werden können.

PREROD – Wladimir Prebiličs Partei

Ebenso konnte der Europaabgeordnete Wladimir Prebilič nicht von früheren Erwartungen profitieren, als neue mobilisierende Figur im Mitte-Links-Spektrum hervorzutreten. Sein Werdegang, zusammen mit dem von Logar, zeigt eine umfassendere Lehre im slowenischen politischen Kontext: Früher Schwung führt nicht zwangsläufig zu Wahlerfolgen. In einem System, in dem späte Veränderungen und strategisches Wählen eine entscheidende Rolle spielen, haben politische Projekte, die zu früh ihren Höhepunkt erreichen, oft Schwierigkeiten, ihre Relevanz zu bewahren.

Szenarien zur Regierungsbildung

Der amtierende Ministerpräsident Robert Golob hat inzwischen das erste Sondierungsgespräch mit Parteien geführt, die er als potenzielle Koalitionspartner ansieht. Zu dem Treffen am 27. März 2026 hatte er die Vorsitzenden aller Parteien oder formellen Bündnisse eingeladen, die in das neue Parlament gewählt wurden, mit Ausnahme der SDS. Janša hatte zuvor mehrfach erklärt, dass er kein Interesse daran habe, eine schwache Regierung zu bilden und Neuwahlen vorziehen würde. Er argumentierte zudem, dass jegliche Koalitionsgespräche verfrüht seien, solange die Wahlergebnisse noch nicht offiziell bestätigt sind. Sowohl seine Partei als auch die *Demokrati* hatten Beschwerden wegen

angeblicher Unregelmäßigkeiten eingereicht, die von den jeweiligen Wahlkommissionen aber als unbegründet zurückgewiesen wurden.

Als weiterer Rückschlag für Golobs Idee einer „breiten Koalition oder einer Regierung der nationalen Einheit“ lehnte das Bündnis aus NSi, SLS und Fokus die Einladung ab. Die Partner erklärten, die Wähler hätten der Golob-Regierung ein „klares Nein“ erteilt und machten deutlich, dass sie eine Mitte-Rechts-Koalitionsregierung bevorzugten.

Golob steht bei der Bildung einer Regierungsmehrheit vor erheblichen ideologischen Hürden. Da er im Wahlkampf Steuersenkungen versprochen hatte, haben sowohl die Demokraten als auch die *Resni.ca* einen Beitritt zu einer Koalition ausgeschlossen, der die *Levica* angehören würde – eine Kraft, die von wirtschaftsfreundlichen Parteien für eine ihrer Ansicht nach übermäßige Steuerlast verantwortlich gemacht wird. Die Vorsitzenden der *Demokrati* und *Resni.ca* bezeichneten die Korruptionsbekämpfung als eine der wichtigsten Prioritäten. Logar forderte zudem eine Senkung der Einkommensteuer, während Stevanović sich für mehr direkte Demokratie aussprach.

Politische Auswirkungen und Ausblick

Die Nachwahlphase wird voraussichtlich durch komplexe Koalitionsverhandlungen innerhalb eines strukturell begrenzten und stark polarisierten politischen Umfelds geprägt sein.

Das Regierungslager hat das Ergebnis als Bestätigung der Kontinuität dargestellt und die Beschränkungen einer knappen parlamentarischen Mehrheit anerkannt. Der Schwerpunkt auf der Bildung einer stabilen Koalition spiegelt das Bewusstsein wider, dass äußere Belastungen – wirtschaftlich, geopolitisch und institutionell – einen höheren Grad an internem Zusammenhalt erfordern.

Abschließend lässt sich sagen, dass Slowenien in eine Phase eintritt, in der die politische Stabilität weniger von klaren Wahlsiegen abhängt, sondern mehr von der Fähigkeit, Fragmentierung zu steuern und im politischen Zentrum einen Konsens zu schaffen. Unter diesen Umständen wird der strategische Vorteil zunehmend jene Akteure begünstigen, die in der Lage sind, sich in der Mitte zu verorten und als inklusive Koalitionsbauer zu agieren.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Norbert Eschborn

Leiter des Auslandsbüros Kroatien-Slowenien

www.kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von "Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international", CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)